SCHATTEN der VERGANGENHEIT

Nur ein paar Häuserblocks entfernt ging ein Mann mit seinen beiden Töchtern am Straßenrand spazieren. Die Größere der beiden war neun, und die Jüngere knapp sechs Jahre alt. Wie bei so vielen Geschwistern war auch hier die Jüngere die Ungeduldigere von den beiden. Ständig wollte sie beweisen das sie ebenso viel konnte wie ihre um drei Jahre ältere Schwester, dabei vergaß sie jedoch permanent das sie gerade erst ein paar Wochen in die Schule ging und im Gegensatz zur älteren Schwester noch nicht einmal lesen konnte.
Ihr Vater, Juan Heaven, war freischaffender Journalist und hatte alle Hände voll damit zu tun seine beiden Töchter halbwegs gut durch's Leben zu führen, wenn seine Frau wieder einmal beruflich bedingt viel zu wenig Zeit für ihre Familie hatte.
Es hatte schon des öfteren Diskussionen darüber gegeben, aber auch die Schulreife ihrer zweiten Tochter hatte nichts daran geändert. Juan's Ehefrau Aleksandra war nun eben einmal eine sehr engagierte Polizeibeamtin der Sonderkommission PCD, abgestellt zur Bekämpfung von Drogendelikten. Er war sehr stolz auf sie, denn was sie machte war wichtig und gut.
Zum Glück konnte sich wenigstens er seine Arbeitszeit einteilen wie er das wollte, während Aleksandra ständig auf Abruf bereitstehen musste.
Auch Heute war das leider wieder der Fall gewesen.
Dabei hatten sie eigentlich zusammen Einkaufen gehen wollen. Die Kleine wünschte sich so sehr ein neues Spielzeug von ihrem Lieblingsladen, während Jenny, die ältere Tochter, endlich ein eigenes Telefon haben wollte wie alle ihre Klassenkameradinnen.
Doch sie hatten vergebens auf den Anruf ihrer Mutter gewartet. Schließlich hatte sie ihr Vater geschnappt und war zum Polizeizentrale gefahren wo Aleksandra arbeitete.
Dort hatte man ihnen mitgeteilt das Captain Heaven leider im Zuge einer Ermittlung unterwegs sei und es noch eine Weile dauern könne bis sie wieder zurück käme.
Wie so oft.
Auf Drängen der beiden Töchter gab ihnen der bekannte Schalterbeamte aber dann doch die Auskunft wo in etwa sich der Einsatzort ihrer Mutter befand.
Das es sinnlos war sie telefonisch anzurufen wusste Juan längst, denn bei Einsätzen nahm sie praktisch nie ihr privates Telefon mit.
Juan verstand das. Seine beiden Töchter natürlich nicht.
Also hatten sie beschlossen schon einmal in den Stadtbezirk zu fahren, in dem sich Aleksandra aufhalten sollte, um sie nach Beendigung ihres Einsatzes möglichst schnell treffen zu können.
Sie gingen gerade an einer gelb gestrichenen Fassade eines Restaurants der Lepanto-Kette vorbei, als Maria, die jüngere Tochter, sich plötzlich losriss und rief,
„Ich schau mal ob die Mami da drinnen ist!“
Das war typisch Maria. Es gab mehrere dieser Restaurants in der Stadt, und sie waren auch schon oft in einem von ihnen Essen gewesen. Wahrscheinlich glaubte Maria nun deshalb das ihre Mutter dort drinnen auf sie wartete.
Juan rief ihr nach,“Halt Maria, die Mama ist arbeiten! Nicht essen!“
Maria blieb nach ein paar Schritten sichtlich enttäuscht stehen.
„Och, immer ist sie arbeiten. Wann hat sie endlich frei, Papa?“
Jenny sagte nichts dazu. Vermutlich dachte sie ähnlich.
„Jetzt hab doch noch ein bisschen Geduld. Wir sind ihr ja eh schon entgegen gefahren. Mehr können wir nicht tun. Ich glaub da vorne ist auch ein Spielzeuggeschäft. Magst du dort hinein schauen, Maria?“
Eine kleine und doch vergebliche Hoffnung.
„Nein ich will in mein Geschäft wo wir immer hingehen. Und ich will mit der Mami zusammen dorthin gehen!“
„Wir gehen ja gleich dorthin, Maria. Es dauert bestimmt nicht mehr lange. Die Mama arbeitet hier irgendwo, und wenn sie fertig ist dann ruft sie uns an und wir fahren gleich hin. Abgemacht?“

SCHATTEN der VERGANGENHEIT

„Und wann ist die Mami fertig, Papa?“
Juan seufzte innerlich. Er genoss die Zeiten in denen er mit seinen Kindern zusammen war, aber manchmal freute er sich auch darauf wenn er die Verantwortung wieder etwas teilen konnte.
„Schau Maria, die Geschäfte sind noch länger heute offen. Was hältst du davon wenn wir uns einen McDonald suchen und ich kauf dir dort deine Chicken McNuggets mit Pommes Frittes, die du so liebst?“
Marias Augen begannen zu leuchten. Und auch Jenny schien einverstanden zu sein da sie augenblicklich zu diesem Vorschlag nickte, „Aber ich mit Currysauce!“
Maria quittierte diesen Ausspruch in der erwarteten Weise.
„Igitt, nie im Leben Jenny. Wie kannst du nur so was scheußliches dazu essen? Da passt nur Süß-Sauer dazu!“
Juan legte sie Stirn in Falten. Wenigstens hatten die Kinder nun ein anderes Thema.
Polizeisirenen klangen hinter ihnen auf und näherten sich schnell.
„Maria gib mir die Hand! Und du sollst nicht so weit zum Straßenrand vorgehen! Wie oft hab ich dir das schon gesagt....?“
Schneller als er schauen konnte hing an jeder Hand eine seiner Töchter.
Sie hatten sichtlich Respekt vor den Polizeisirenen, die immer lauter wurden.
Schließlich quietschten gleich drei Einsatzfahrzeuge keine zweihundert Meter von ihnen entfernt um eine Gebäudeecke und rasten weiter auf sie zu. Der Lärm der Sirenen wurde durch das Echo in der Straßenschlucht noch verstärkt und wuchs rasend schnell zu einem Geräusch-Orkan an.
Sowohl die kleine Maria als auch Jenny pressten sich nun an ihren Vater, verzweifelt bemüht sich mit der jeweils freien Hand ein Ohr zu zuhalten.
Wie der Blitz schossen die drei weißblauen Polizeifahrzeuge an ihnen vorbei und um die nächste Kreuzung herum. Dann rasten sie weiter die Strasse hinunter. Die wenigen Autofahrer machten respektvoll Platz.
Kaum konnte man sich wieder unterhalten drängte Maria schon wieder auf's weitergehen.
"Komm, Papa, die fahren bestimmt dorthin wo die Mami auch ist! Komm, gehen wir endlich weiter. Die Fußgängerampel dort vorne ist grün. Schnell Papa....."
Juan, der ohnehin kein genaues Bild davon hatte wohin sie gehen sollten, willigte ein. Er glaubte nicht daran seine Frau tatsächlich zu treffen. Solche Zufälle gab es nicht. Der in Frage kommende Distrikt war einfach zu groß dafür.
Sie setzten sich wieder in Bewegung und schlugen die gleiche Richtung ein wie vorhin die Einsatzfahrzeuge.
Er konnte nicht wissen das diese Entscheidung die Falsche war.....

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).